



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 149 (1938)

29 (19.1.1938) Mittag-Ausgabe A

[urn:nbn:de:bsz:mh40-396270](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-396270)

ein Schiff entgegenkommt ohne eine andere Gegenwehr als sie mit ihrer eigenen Methode zu führen? Warum sollte Kampf vor einem Phantom, das man schon als Gevatter nimmt? Es gibt in Wirklichkeit nur eine Erklärung für diese seltsame und gefährliche Erscheinung: die Völker haben seit der Katastrophe von 1914 die Nervenzellen verloren. Sie haben damals das Heuergesicht so gründlich und so schrecklich kennen gelernt, daß sie heute in ihrem Unterbewußtsein noch nicht davon loskommen. Seit jenen schrecklichen Tagen denken sie beim Krieg immer in den letzten Konsequenzen. Trübt sich irgendwo der Horizont, so nimmt er in ihrer Vorstellung gleich die fahle Färbung jenes Trauerschwarzes an, das im August 1914 die Niederlande, Schweden, Dänemark, Rußland, die Türkei — alles das sind für die Völker nicht mehr Ereignisse an sich, alles das sammelt sich unter der Perspektive des einen Wortes: Krieg. Wegen dieser Verheerungswirkung müssen die Völker allmählich immunisiert werden. Denn es ist gefährlicher als irgend eine reale Bedrohung. Er könnte gegenüber dem Unheil leicht mehr magische als abtötende Kräfte entfalten.

Es ist in dem Verständnis, der angeblich die europäischen Völker durchzieht, Mode geworden, in der Weltgeschichte nicht nur die Wiederholung eines alten Schicksals zu sehen. Das Jahr 1914 hat in dieser Beziehung noch immer hypnotische Kraft. Es wirkt und noch unter der Vorstellung: wie es damals kam, möge es auch in der Zukunft sein.

Vielleicht wird es so sein, wenn wir nicht begreifen. Aber die Geschichte hat auch gelehrt, daß wir etwas begreifen können. Wir vergehen über dem Krieg von 1914 zu leicht die 40 Jahre Frieden, die ihm vorausgegangen sind. Wir vergehen zu leicht, daß diese 40 Jahre sehr oft von gefährlichen Krisen durchzogen waren, daß der Friede aber noch Lebensgrundlage solcher Krisen immer wieder Lebensgrundlage gehalten hat. 1897 gab es eine solche erste Krise, in der der Krieg zwischen Deutschland und Frankreich so nahe vor der Tür stand, daß man von Tag zu Tag auf seine Erklärung wartete. 1905—1907 gab es eine zweite solche kritische Periode, 1912 eine dritte. In allen drei Krisen haben die europäischen Völker auf das entschlossenste bedroht. Und aus allen drei Krisen wurde er hell herausgerettet — wenn auch die Krisen immer geringer wurden. Und es wurde gerettet, trotzdem der Krieg den Regierungen wie den Völkern eine unheimliche Größe war, deren Bekämpfung man mit ebensoviel Eifer wie mit dem Feind entgegenbrachte.

Es ist also nicht so, daß der Friede an Krisen unbedingt zerbrechen müsse. Und es ist auch nicht so, daß ein „geflühter Friede“ nicht halten könnte. Er kann auch dann noch, wie das Beispiel zeigt, recht gut ein Vierteljahrhundert halten. Darum ist es ein gewissermaßen, so zu tun, als ob man aus der Geschichte ablesen könnte, daß die Krisen, denen Europa Frieden heute ausgesetzt ist, unbedingt zum Krieg führen müßten. Sie müssen es nicht, wenn es nur die Menschen nicht wollen. Dieses Nichtwollen aber hat sich freilich nicht bloß in Angst vor dem Krieg geäußert, sondern muß vor allem ein wirkliches Vertrauen zum Frieden sein. Wo dieses Vertrauen fehlt, darf man freilich sich nicht wundern, wenn die Geschichte die Konsequenzen zieht. Aber wo dieses Vertrauen vorhanden ist, ein vernünftiges Vertrauen, das nicht nichts mit Blindheit und Verleugnung zu tun hat, das aber auf die guten Kräfte des Menschen setzt, wird auch die Geschichte ihren Segen nicht verweigern.

Dr. A. W.

(Fortsetzung von Seite 1)

der Sozialdemokraten abhängig war. Jede Krise identische der radikalsten Partei dieser Art möglich. Es steht keineswegs zu erwarten, daß es Neles Mal besser gehen sollte, denn schon die kürzlich eingetragene in der erweiterten Vorhandlung der sozialdemokratischen Partei, die von abends acht Uhr bis morgens acht Uhr dauerte und in der Frau Blum zunächst einmal in die Minorität verlegt wurde, schloß den „politischen Entstand“ deutlich genug an.

Es war kein Wunder, eine Abmahnung heraus, die der sozialdemokratischen Kammerfraktion Handlungsfreiheit zur Unterstützung der Christlich-Sozialen Regierung gab. Dieses Ergebnis aber war lediglich auf die letzte Ausschöpfung aller letzten Möglichkeiten Frau Blum und die rein politische Überwindung der vielen wilden Reden in der Partei zurückzuführen. Die Kammerfraktion selbst schloß dann aber mit beachtlicher Mehrheit, das neue Kabinett zu unterstützen. Immerhin hat die neue Regierung sehr wichtige Ämter und alle Staatsstellen wieder für sich in die Wege geleitet.

Aber noch bedeutender ist die Tatsache, daß das Parlament eigentlich nur noch ein „vornehmer Klub“ der Parteien ist, die aber im Staatsgerichte nicht mehr den Charakter, den sie früher einmal waren, verloren. Es haben sich außerhalb des Parlaments zwei große Kraftfelder entwickelt, von denen das eine, das sich nach außen wendet, von der C. S. D. — dem neuen Gewerkschaftsverband — beherrscht wird, während die Arbeiter unter der Führung Gignoux das andere zu unterstützen suchen. Der Gewerkschaftsverband aber legt sich hauptsächlich auf Sozialdemokraten und Kommunisten zusammen, wobei die Arbeiter die Gewerkschaft der Demagogie und der Unklarheit der Kommunisten sind, die hemmungslos an die niedrigen Ämter der Arbeiterkassen appellieren, und immer dort es sich auch zeigt, daß die Massen lieber aus fremden Händen der Demagogie als der Vernunft folgen.

Es ist die sozialdemokratische Abgrenzung in der Kammer für Fort und auch in vielen Fragen für Österreich und gegen die Kommunisten können, was wird dann, so muß man ernsthaft fragen, die C. S. D. tun? Rein Strafe, von denen die Kommunisten schon in diesen Tagen sprechen. Wenn kein Wunder geschieht, haben die Kommunisten nurmehr weit freiere Hand und leichtere Parole zum Gegen und zur Ministerarbeit als bisher. Diese Aussichten sind für Deutschland nicht anders als hoffnungslos.

Noch kein Ende abzusehen:

China ist entschlossen, weiterzukämpfen

Armee und Regierung in der Fortführung des Widerstandes einig - Kanton rückt in den Mittelpunkt der Kämpfe

— Canton, 19. Januar. (U. P.)

In amtlichen chinesischen Kreisen gibt man zu verstehen, daß die Konzentration in ihren Besatzungen mit den chinesischen Heerführern zu dem Ergebnis gelangt sei, den Widerstand fortzusetzen. Ein Friedensschluß sei nach Ansicht der Verantwortlichen im Augenblick unmöglich, da er mit Sicherheit zum Zusammenbruch der chinesischen Einheit auf militärischem und politischem Gebiet führen würde.

Diese Entscheidung der chinesischen Regierung wird als erdélyig bezeichnet, und man erklärt, daß Canton alle Friedensvorschläge zurückweisen werde, die mit den von China geforderten Bedingungen nicht im Einklang ständen. Man sei dabei, die militärische Aktion weiter zu verstärken, um den Krieg gegen Japan weiterzuführen.

Ministerpräsident Dr. Kung kündete ab, die seit einiger Zeit im Ausland befindlichen Mitglieder von japanischen Friedenskommissionen an China zu beschäftigen oder zu demobilisieren. Bevor irgendwelche Verhandlungen stattfinden könnten, erklärte Dr. Kung, müßte Japan erst einmal die Feindseligkeiten einstellen. Er würde im übrigen die japanischen Kriegsverbrechen auf das härteste der chinesischen, da Japan auf fremdem Boden kämpfe. „Japan vertritt uns auf der einen Seite daran zu verurteilen“, so sagte Dr. Kung weiterhin, „und auf der anderen Seite uns zu vernichten. Dies muß ich als das Vorgehen eines Wahntänzerers bezeichnen, mit dem man nur verfahren kann, indem man sich gegen ihn verteidigt.“

Nach Japan richtet sich ein

— Tokio, 19. Januar. (U. P.)

Der Ministerpräsident hat alle Gouverneure der japanischen Präfekturen für Donnerstag zu einer Sitzung nach Tokio berufen. Zweck der Besprechungen ist Beratung von Maßnahmen zur Erweiterung der Produktion von Flugzeugen, Kriegsmaterial und Munition sowie zur Kontrolle verschiedener Industriezweige.

Die Kämpfe in Schantung

— Schanghai, 19. Jan. (U. P.)

Die Kämpfe um den Besitz der Stadt Tsinan im Großen Kanal im westlichen Schantung entwickelten sich mit zunehmender Härte und Erbitterung. Die Stadt selbst konnte bereits zum dritten Male von den Japanern besetzt werden. Sowohl die Chinesen als auch die Japaner führten unablässige Bombardierungen heraus von der Honan-Schuan-Grenze her und 1000 Mann starke Truppen, im Kamerak, die sich hauptsächlich nach Tsinan und dem ebenfalls von den Japanern bedrohten Hsienan begeben werden.

Bei Tsinan haben die Chinesen nach hier vorliegenden Berichten 40000 Mann zusammengezogen um eine Verteidigung der von Norden und Süden her gleichzeitig vordringenden japanischen Truppen zu verhindern. Die Japaner haben ihre Streitkräfte bei Tsinan um 10-15000 Mann stärker Truppen verstärkt können, die sich gegenwärtig in Gewaltmärschen an die Front begeben.

Gleichzeitig unternehmen die Chinesen bei Tsanghsien und Wu verschiedene Abwehrmaßnahmen, offenbar in dem Zweck, die weitere Entwicklung von japanischen Verstärkungen an die Durchbruchfront zu verhindern.

Guerrillakrieg in der Nähe Schanghais

— Schanghai, 19. Januar. (U. P.)

Nach chinesischen Berichten sind beträchtliche Streitkräfte zwischen chinesischen Freischützern und japanischen Truppen bei Putung westlich dem Bund in Schanghai im Gange. Sie sind auf den Freischützern von Verhandlungen mit einem gewissen Tschingtschen zurückzuführen, von dem man annimmt, daß er der Anführer der Freischützer ist. Augenblicklich haben die Japaner 300 Mann eingekerkert, um die Freischützer zu bestrafen. Die Japaner verfolgen zunächst, Tschingtschen dazu zu bewegen, den Völkern eines Befehlshabers des Widerstandskomitees für den gesamten Schanghai-Wahngürtel zu übernehmen und dafür die Freischützer auf annähernd 10000 Mann Anzugs-Truppen im Canton, Abwärts zur Niederlegung der Waffen zu verpflichten. Tschingtschen lehnte das Angebot ab und schickte einen Vertreter zum Vorkampfsquartier

der von den Japanern eingelegten Besatzung in Schanghai, die den Abgesandten nach Erhalt der Mitteilung verbotenen ließ, was zum unmittelbaren Ausbruch verheerender Freischützer-Kämpfe führte. Die Freischützer griffen zunächst Kwangta an, wo sie 72 Mann der dortigen japanischen Garnison gefangen genommen haben sollen. Danach erfolgte ein Anmarsch auf Kowwei, wo die Freischützer zwei japanische Panzerwagen erobert haben sollen.

Verstärkte Luftangriffe auf Kanton

— Kanton, 19. Januar. (U. P.)

Zahlreiche japanische Luftangriffe wurden gestern in ganz Süd-China durchgeführt. Die Angriffe galten in erster Linie der Zerstörung von Kriegsmaterial-

Transporten nach den verschiedenen chinesischen Fronten. Der Export zwischen Kanton und Canton hat infolge der anhaltenden Luftangriffe bereits seit sechs Tagen nicht mehr vorwärts kommen können.

Die japanische Regierung hat die Behörden von Hongkong davon verständigt, daß in den nächsten Tagen umfangreiche Luftangriffe auf die Straße Hongkong-Kanton unternommen werden.

Die englischen Behörden haben darauf alle Kaufleute, die die Straße benutzen wollen, ersucht, ihnen dies vorher bekanntzugeben, damit die japanischen Militärbehörden rechtzeitig von dem Zeitpunkt der Abreise und Transporte benachrichtigt werden können.

Der jugoslawische Staatsbesuch: Stojadinowitsch besucht die Wehrmacht

Kritik und Hiege zeigen dem Gäste ihre große Leistungsfähigkeit

— Berlin, 18. Januar.

Ministerpräsident Stojadinowitsch hatte am Dienstag in Begleitung des Chefs des Ministeramtes im Reichsluftfahrtministerium, Oberst Bodenbach, und des Chefs des Protokolls, Generalen von Bülow-Schwante, einigen Einheiten der deutschen Wehrmacht einen Besuch ab. Er verweilte zunächst die Luftkriegsakademie und die Luftkriegsakademie in Gatow, nahm dann in den Mittagsstunden an den Schießübungen in Jüterbog teil und wohnte schließlich noch im benachbarten Hegerdorf Damm



Ministerpräsident Stojadinowitsch im Gespräch mit Reichsluftfahrtminister Oberst Bodenbach, dem Generalen von Bülow-Schwante, anlässlich des Besuchs beim Reichsluftfahrtministerium. (Verf. G. J. J.)

Verabschiedungen einer Gruppe der Jugoslawischen Luftwaffe bei.

In den Mittagsstunden nahm Ministerpräsident Stojadinowitsch im Beisein der Oberbefehlshaber des Heeres und der Luftwaffe, der Generalobersten Freytag von Loring und Goring, bei der Luftkriegsakademie in Jüterbog an einem von drei Abteilungen des Artillerie-Regiments und der Beobachtung- und Beobachtungstruppe teil.

Mit großem Interesse verfolgten Ministerpräsident Stojadinowitsch und seine Begleitung am Schießstand die angedachten, in Zusammenarbeit

mit Infanterie, Panzern und Biegern durchgeführten Kampfhandlungen, die ein eindrucksvolles Bild von der außerordentlichen Wichtigkeit und der Eindeutigkeit der deutschen Wehrmacht zeigten. Mit allen verfügbaren Kräften, vom leichtesten bis zum schwersten Material, wurden die Leistungen der „Heimwehr“ unter dem aufmerksamen Feuer der angreifenden Granatpatrone vor dem Auge der Gäste dargestellt.

Während ein Frühstück im Offiziersklub der Artillerie-Schule Jüterbog — es wurden bei dieser Gelegenheit herzlich geäußerte Wünsche aus dem Generalstab Freytag von Loring und Ministerpräsident Stojadinowitsch gewechselt — hatte der Gast zusammen mit den Journalisten seines Hofes, während dem Hegerdorf einen Besuch ab. In Vorbereitung, erst ausgerichtet, fanden auf dem Flugfeld die 27 Maschinen der zweiten Gruppe des Jagdgeschwaders „Mittelfrieden“. Auch der „Graf Zeppelin“ und der „Graf Zeppelin“ hatten sich in Gärten des Gastes hier eingefunden.

Wohlgemerkt der ganze Luftraum erfüllt von dem herrlichen Gedröhre der einzelnen und im Verband vor dem Gast und Generaloberst Goring paraderenden einanderfolgenden schreitenden Maschinen der deutschen Luftwaffe, die in wunderbaren Staffeln und in Turm und Dringens ein schönes Bild ihrer Leistungsfähigkeit gaben. Auch der „Graf Zeppelin“ zog mit eingebogenem Rohrwinkel mehrere Höhenkreise, während der „Graf Zeppelin“ wie ein Dorsch dahinschwamm, keine in ihrer Eigenart erkennbaren Fluggeschicklichkeiten vorführte.

Den Beschluß der erlebnisreichen und eindrucksvollen Besichtigungsbildung bildeten gegen Abend Besuche bei der Flieger-Technischen Schule Jüterbog, in der der jugoslawische Botschafter besonderlich in Theorie und Praxis außerordentlich vielseitig ausgebildet wird, und in einem großen Saal, wo ganze Hallen mit Motoren, Propellern, Tragflächen und Einzelteilen aller Arten und Typen aufgestellt sind.

Deutsch-jugoslawische Pressevereinbarung

— Berlin, 18. Januar.

Am Dienstagmorgen wurde der Presschef der jugoslawischen Regierung Dr. Antonich vom Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda Dr. Goebbels im Beisein von Reichspresschef Dr. Dietrich empfangen.

Bei diesen Besprechungen handelte es sich um die Einmündigkeit darüber, wie bisher so auch in Zukunft in noch verstärkterem Maße den guten freundschaftlichen Beziehungen, die zwischen Deutschland und Jugoslawien bestehen, auch in der Presse beider Länder Rechnung zu tragen. Insbesondere war man sich darüber einig, daß die beiderseitige Presse gemäß dem Geiste der deutsch-jugoslawischen Freundschaft sich vermeiden solle, Nachrichten oder Artikel zu veröffentlichen, die die guten Beziehungen der beiden Staaten zu ihren Schaden sind.

Es wurde als gemeinsamer Höhepunkt der Pressepolitik beider Länder bezeichnet, daß die Presse sowohl an einer weiteren Annäherung der beiden Völker mitwirkt, indem sie Verständnis für die Lebensnwendigkeiten des anderen Landes zeigt und ihren Willen zu einer vertrauensvollen Mitarbeit dem Wohl ihrer Länder und zum Besten des allgemeinen Friedens.

Der Generaloberst Goring eingeladen. Auf Einladung des Reichsministers der Luftfahrt und Oberbefehlshabers der Luftwaffe wird in der Zeit vom 19. bis 22. Januar der Luftfahrtsprecher des Reichsminister Dr. Goebbels, in Begleitung des englischen Ministers Fraser verschiedene deutsche Luftfahrteinrichtungen besichtigen.

Einladung zu Berlin, 18. Januar, 1938. Die Luftfahrt- und Luftwaffe des Reichsministers der Luftfahrt und Oberbefehlshabers der Luftwaffe wird in der Zeit vom 19. bis 22. Januar der Luftfahrtsprecher des Reichsminister Dr. Goebbels, in Begleitung des englischen Ministers Fraser verschiedene deutsche Luftfahrteinrichtungen besichtigen.

Die englisch-irischen Besprechungen:

Vertagung ohne Ergebnis

Wiedervereinigungsfrage als Stein des Anstoßes - Einigung in Wirtschaftsfragen

— London, 19. Januar.

Die englisch-irischen Verhandlungen wurden heute vorzeitig beendet. Ein Zusammenbruch der Verhandlungen wurde dadurch vermieden, daß die Frage der Wiedervereinigung von Nord- und Südrland nicht zum Gegenstand der Verhandlungen wurde. Nachdem die Vertreter erklärt hatte, daß die Regelung der Teilungsfrage die Voraussetzung für ein endgültiges Abkommen mit England sei und Chamberlain geantwortet hatte, daß die Teilungsfrage nicht eine Frage sei, die die englische Regierung, sondern die Bevölkerung Nordirlands entscheiden müßte, hielt man die Abgrenzung der Kräfte für genügend.

Es versteht sich, daß Ministerpräsident Chamberlain Versicherung nicht bedeuten sollte, die englische Regierung werde sich einer Wiedervereinigung Nord- und Südrlands widersetzen. Aber sei angenommen, daß die englische Regierung an einer Verminderung der Grenzlinie zwischen Nord- und Südrland inter-

essiert ist, so damit die Aussichten für ein endgültiges Abkommen mit Irland steigen würden. Andererseits kann die Politik keine offene Unterstützung seiner Pläne durch die irische Regierung erwarten und gegen die Erklärung Chamberlains irgendwelche Gegenargumente vorbringen. So bestand beiderseits die Meinung, die Einzelverhandlungen nicht an diesem Punkt weiter zu führen.

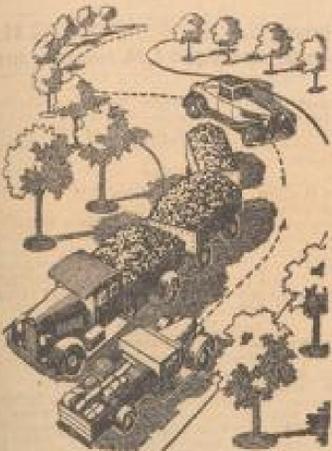
In den wirtschaftlichen Fragen, an denen vor allem Irland interessiert ist, ist schon eine Einigung erzielt worden, daß ein Plan für einen Handelsvertrag aufgestellt werden konnte. Dem Verlauf der wirtschaftlichen Verhandlungen in England weniger befriedigt. In den nächsten zwei Monaten werden die Zusammenhänge in der Wirtschaft über Einzelfragen zusammenzutreten in der Hoffnung, auf beiden Seiten Abkommen zu erzielen. Sobald Einigkeit vorliegen, werden die Verhandlungen zwischen dem Ministerpräsidenten und den Ministern, die heute unterbrochen worden sind, wieder aufgenommen.



Mannheim, 19. Januar.

Kleiner Knigge des Verkehrs

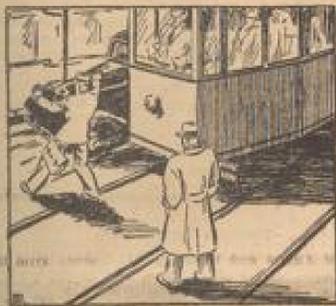
Oder: Wer nicht hören will, muß fühlen!



Tod geht über Schick!

Wenn du Zeit sparen und noch länger leben willst, so überhole nicht in Kurven und an unübersichtlichen Stellen. Es könnte sonst dein Verderben sein.

Zeichnung: Ad-Bresschids (Quater).



Wagen- oder Hinterrum - Sturz - Wercher - Ich dich um, Ob nur aus den Rippen löst, Der nicht deine Rippen eist, Wer ständig in der Fahrbahn steht, Wird auch ständig zerschmettert!

Zeichnung: Ad-Bresschids (Quater).



Kannst nicht ändern ins Gehege, Demme deine Radfahrwege!

Zeichnung: Ad-Bresschids (Quater).

Sonderfälle der Meldepflicht

In Ergänzung der für das ganze Reich geltenden Verordnung des Reichserziehungsministers...

Personen, die sich ihren privaten oder beruflichen Verbindlichkeiten entziehen wollen...

Gestern in Mannheim: Der Reichsstatthalter besichtigt das Gesundheitsamt

In Mannheim sind 10 Ärzte und 19 Fürsorgerinnen tätig - Behandlungszwang für soziale Elemente

Reichsstatthalter und Gauleiter Robert Wagner besichtigte gestern in Mannheim das im Gebäude der Christenbrüder an der Adolph-Hilber-Strasse untergebrachte Staatliche Gesundheitsamt Mannheim.

An der Einmündung der Reichsbahn wurde der Reichsstatthalter von Kreisleiter Schneider und dem Kreisarzt, sowie einer Ehrenobdormung der Politischen Leiter aus allen Mannheimer Ortsgruppen begrüßt.

Die erst- und rassenhygienische Aufgabe wird von allen Gesundheitsämtern unter einheitlichen Richtlinien mit besonderer Sorgfalt be-

handelt. Die Beobachtungen und Erfordernisse auf diesem Gebiet finden ihren Niederschlag in der großen Karte, in der im Laufe der Zeit die gesamte Bevölkerung vom Eintritt ins Leben bis zum Tode aufgeführt werden wird.

Der Leiter des Staatlichen Gesundheitsamtes Mannheim, Amtsarzt Dr. Kreck, schildert dann die Arbeiten des Mannheimer Amtes, das in zwölf Abteilungen zehn Ärzte und 19 Fürsorgerinnen sowie zahlreiche Hilfskräfte und technische Personal beschäftigt.

In zahlreichen Einzelfragen ließ sich Reichsstatthalter Wagner auf dem Rundgang von den in den Abteilungen tätigen Ärzten noch besonders unterrichten, so daß ein sehr wertvoller Einblick in das in der staatlichen Hand vereinigte öffentliche Gesundheitswesen gewonnen wurde.

Zum Schluß der Besichtigung sprach Reichsstatthalter Wagner den Ärzten und Angestellten des Amtes seine Anerkennung und seinen Dank für ihre Arbeit aus.

Mangelnde Verkehrsdisziplin in Zahlen

Im Jahre 1937 ereigneten sich in Mannheim 1850 Verkehrsunfälle. Dabei kamen 43 Personen zu Tode

Es ist eine ganz große Seltenheit, wenn einmal der tägliche Bericht der Mannheimer Polizei keinen Verkehrsunfall zu verzeichnen braucht.

Wie im vergangenen Jahre haben sich in Mannheim wieder viele Verkehrsunfälle ereignet. Insgesamt weist die Statistik der Mannheimer Polizei deren 1850 auf, davon verließen nicht weniger als 43 tödlich.

Wenn man die Verkehrsunfallstatistik der Jahre 1936 und 1937 mit 1935 in Beziehung setzt, so muß man natürlich in Rechnung stellen, daß inzwischen eine gewaltige Ausweitung der Motorisierung erfolgt ist.

Die Unfallzahlen sind aber nicht im geringsten im Verhältnis zu den Zahlen der Jahre 1936 und 1937.

Die im Jahre 1937 in Erwähnung getretene Tendenz ist alles andere denn erfreulich. Auffallend ist übrigens, daß die Spitze der monatlichen Unfallzahlen im vergangenen Jahre besonders hoch lagen.

Die im Jahre 1937 in Erwähnung getretene Tendenz ist alles andere denn erfreulich. Auffallend ist übrigens, daß die Spitze der monatlichen Unfallzahlen im vergangenen Jahre besonders hoch lagen.

kurze im Winter auch eine Auswirkung davon, daß bei milder Fahrbahn mit mehr Sorgfalt zu Werke gegangen wird und daß sich da alle Verkehrsteilnehmer auf der Straße disziplinierter als sonst verhalten.

Wir haben oben die Steigerung des Kraftfahrzeugbestandes seit 1933 zahlenmäßig gekennzeichnet. In diesem Zusammenhang sei aber auch einmal auf die Zunahme der Motorisierung seit dem Jahre 1937 hingewiesen.

Eine Kündigung hart - aber nicht unbillig

Entscheidungen des Mannheimer Arbeitsgerichts

Der Angestellte gab wiederholt Kritik zur Unzufriedenheit. Er wurde mit der gesetzlichen Frist gekündigt, erob aber beim Arbeitsgericht die Kündigungserweiterung...

Die Klage wurde abgewiesen. Die Arbeitsgerichtsentscheidung stimmt mit der Entscheidung des Mannheimer Arbeitsgerichts überein.

Das Gericht erkennt an, daß die Kündigung des Klägers hart ist, aber der Widerspruch nur verlangt werden, wenn die Kündigung unbillig hart und nicht durch die Verhältnisse des Betriebes bedingt ist.

In einer wichtigen Frage sollte das Arbeitsgericht eine Entscheidung fällen für die - obwohl der Streitwert weit unter der gesetzlichen Summe lag - die Beratung zugelassen wurde.

Aufzeichnung für die SS-Verfügungstruppe

Die Annahmeverfahren der Freiwilligen für die SS-Verfügungstruppe für 1938 erfolgt am: Sonntag, 24. Januar, zwischen 15 und 19 Uhr in der Dienststelle der SS-Standarte in Heidelberg...

Volksgenossen, Vorwärts!

In letzter Zeit geht ein Mann von Haus zu Haus, der mit der Behauptung, er käme von der Kreisleitung der NSDAP, Aufträge erlangen will zur Beschaffung von Rationenscheinen...

Ein Jahresappell des Erfolges

Die Deutsche Arbeitsfront in Sandhofen hat einen Jahresappell des Erfolges zum Thema: Die Deutsche Arbeitsfront in Sandhofen...

Johanna Ball-Bradfish

Schule für Gesellschaftstanz Schönländchen 4 am Rosenparken - Sonntag von 3-7 Uhr. Kurse: Zirkel, Einzelstunden jederzeit.

haben, des Handwerks und des Handels sowie die Arbeiter und Arbeiterinnen der Ortsverwaltung...

Kauf die soziale Frauenarbeit war alles hart einseitig. Kreisgruppenleiterin Frau Grotz übermittelte die Größe des Kreisamtes...

Am 70 Jahre als wird heute die Frau des Glasreinigungsunternehmers Ad. Greiner, geb. Schneider, Dammtorstraße 18...

70 Jahre als wird heute die Frau des Glasreinigungsunternehmers Ad. Greiner, geb. Schneider, Dammtorstraße 18...

Am 70 Jahre als wird heute die Frau des Glasreinigungsunternehmers Ad. Greiner, geb. Schneider, Dammtorstraße 18...

70 Jahre als wird heute die Frau des Glasreinigungsunternehmers Ad. Greiner, geb. Schneider, Dammtorstraße 18...

Am 70 Jahre als wird heute die Frau des Glasreinigungsunternehmers Ad. Greiner, geb. Schneider, Dammtorstraße 18...

70 Jahre als wird heute die Frau des Glasreinigungsunternehmers Ad. Greiner, geb. Schneider, Dammtorstraße 18...

Am 70 Jahre als wird heute die Frau des Glasreinigungsunternehmers Ad. Greiner, geb. Schneider, Dammtorstraße 18...

70 Jahre als wird heute die Frau des Glasreinigungsunternehmers Ad. Greiner, geb. Schneider, Dammtorstraße 18...

Am 70 Jahre als wird heute die Frau des Glasreinigungsunternehmers Ad. Greiner, geb. Schneider, Dammtorstraße 18...

70 Jahre als wird heute die Frau des Glasreinigungsunternehmers Ad. Greiner, geb. Schneider, Dammtorstraße 18...

Am 70 Jahre als wird heute die Frau des Glasreinigungsunternehmers Ad. Greiner, geb. Schneider, Dammtorstraße 18...

70 Jahre als wird heute die Frau des Glasreinigungsunternehmers Ad. Greiner, geb. Schneider, Dammtorstraße 18...

Am 70 Jahre als wird heute die Frau des Glasreinigungsunternehmers Ad. Greiner, geb. Schneider, Dammtorstraße 18...

70 Jahre als wird heute die Frau des Glasreinigungsunternehmers Ad. Greiner, geb. Schneider, Dammtorstraße 18...

Am 70 Jahre als wird heute die Frau des Glasreinigungsunternehmers Ad. Greiner, geb. Schneider, Dammtorstraße 18...

70 Jahre als wird heute die Frau des Glasreinigungsunternehmers Ad. Greiner, geb. Schneider, Dammtorstraße 18...

Am 70 Jahre als wird heute die Frau des Glasreinigungsunternehmers Ad. Greiner, geb. Schneider, Dammtorstraße 18...

70 Jahre als wird heute die Frau des Glasreinigungsunternehmers Ad. Greiner, geb. Schneider, Dammtorstraße 18...

Am 70 Jahre als wird heute die Frau des Glasreinigungsunternehmers Ad. Greiner, geb. Schneider, Dammtorstraße 18...

70 Jahre als wird heute die Frau des Glasreinigungsunternehmers Ad. Greiner, geb. Schneider, Dammtorstraße 18...

Am 70 Jahre als wird heute die Frau des Glasreinigungsunternehmers Ad. Greiner, geb. Schneider, Dammtorstraße 18...

Weiter enge Zusammenarbeit zwischen Staatsführung und Wirtschaft

Ein Aufruf Görings an die Wirtschaft

Die Januarfolge des Wirtschaftsplan... zwischen Staatsführung und Wirtschaft

Der Herr Göring... die Wirtschaft... Zusammenarbeit

20 Jahre Ufa

Es ist jetzt gerade 20 Jahre... Ufa

Die Ufa... 20 Jahre... Wirtschaft

Vor einer Einigung in den Rheinschiffahrtsbesprechungen

Am 18. Januar wurden in... Rheinschiffahrtsbesprechungen

Die Besprechungen... Einigung

Waren und Märkte

Wollige Großmarkt für Wolle und Halbwolle

Frankfurt, 18. Januar. Im... Waren und Märkte

Die Wolle... Märkte

Geld- und Devisenmarkt

Frankfurt, 18. Januar. Geld... Geld- und Devisenmarkt

Die Devisen... Markt

Reichsbankausweis

Weiterhin kräftige Entlastung

In der zweiten Januarwoche... Reichsbankausweis

Die Reichsbank... Entlastung

Frachtenmarkt Duisburg-Ruhrort

Das Geschäft an der Ruhr... Frachtenmarkt

Das Geschäft an der Ruhr... Frachtenmarkt

Die Frachten... Markt

Wetterbericht

Wetterbericht der Reichswetterdienststelle

Wetterbericht der Reichswetterdienststelle... Wetterbericht

Die Wetter... Bericht

Weiter-Aussicht logo

Wetterkarte der Reichswetterdienststelle



Zeichenerklärung zur Wetterkarte

Legend for weather map symbols: high pressure, low pressure, fronts, etc.

Wetterbericht der Reichswetterdienststelle

Wetterbericht der Reichswetterdienststelle... Wetterbericht

Die Wetter... Bericht

Die Wetter... Bericht

Die Wetter... Bericht

Die Wetter... Bericht

Docaufgabe für Donnerstag 20. Januar

Wichtig für Wetter, geringe Niederschlags... Docaufgabe

Die Wetter... Aufgabe

Tagesskalender

Wichtig für Wetter, geringe Niederschlags... Tagesskalender

Die Wetter... Kalender

